

## Sehr geteiltes Echo zu Museumserneuerung

Die Modernisierung des Museums zu Allerheiligen sei zwar zu befürworten, aber nicht so, wie es in der Machbarkeitsstudie «Museum 2025» skizziert wurde. Das ist das Ergebnis der Vernehmlassung bei Vereinen und Politik. Die Stadt muss nun über die Bücher.

Mark Liebenberg

Ein grosszügiges Museumsbistro anstelle der heutigen Archäologieabteilung, ein zweiter Eingang von der Klosterstrasse her, eine vergrösserte naturkundliche Abteilung auf drei Stockwerken und eine teilweise neue Besucherführung – eine kühne Neukonzeption des städtischen Museums zu Allerheiligen mit einigen baulichen Massnahmen schwebte der Machbarkeitsstudie «Museum 2025» einer Agentur aus Zürich vor, die letzten Sommer präsentiert wurde.

Realisiert wird von diesen Ideen voraussichtlich: keine. Das haben die Stadt Schaffhausen und die Sturzenegger-Stiftung gestern zu verstehen gegeben; die Stiftung wollte dieses 15-Millionen-Franken-Vorhaben zu zwei Dritteln finanzieren.

Nach Proteststürmen von Museumsliebhabern hat die Stadt gestern einen Bericht vorgelegt, der die Ergebnisse einer Vernehmlassung zu den Ideen der Studie zusammenfasst. Acht museumsnahe Vereine sowie politische Parteien hatten darin Stellung genommen zu der Studie, die vorab in zahlreichen Wortmeldungen und Leserbriefen von Einzelpersonen geradezu zerrissen worden war («die Zerstörung unseres Museums», SN vom 4. August 2021).

### Es geht nicht so weiter, wie geplant

Das Fazit aus der Vernehmlassung zog der städtische Kulturreferent Raphaël Rohner gestern auf folgende Weise: «Die Auswertung der Vernehmlassung zeigt, dass die Machbarkeitsstudie sehr unterschiedlich aufgenommen wurde. Die einzelnen Themen wurden sehr differenziert, aber auch divers kommentiert und kontrovers beurteilt.» Rund zwei Drittel der Stellungnahmen begrüssten grundsätzlich die Modernisierung des Museums zu Allerheiligen und eine Attraktivierung des Eingangsbereichs. Auch die Barrierefreiheit und die Einfügung in das neu entstehende Quartier wurden mehrfach positiv erwähnt. Darüber hinaus beinhalteten jedoch sämtliche Stellungnahmen Punkte, welche kritisch beurteilt wurden (siehe



Handlungsfelder definiert: Museumsdirektorin Katharina Epprecht, Baureferentin Katrin Bernath, Kulturreferent Raphaël Rohner und Finanzreferent Daniel Preisig (v. l. n. r.). Per Zoom zugeschaltet war Hortensia von Roda, Präsidentin der Sturzenegger-Stiftung.

BILD ROBERTA FELE

Artikel unten). Aus den Erkenntnissen der Stellungnahmen hat der Lenkungsausschuss verschiedene Schlüsse gezogen. Klar sei, dass das Museum weiterhin als Mehrspartenhaus geführt werden soll, da dies eine Chance für dessen Profilierung darstelle, so Rohner. Verschiedentlich war nämlich eine Auslagerung der in die Jahre gekommenen Naturkundeabteilung gefordert worden. «Auch eine Überdachung des Pfalzbaus, die einige Male vorgeschlagen wurde, ist bautechnisch zu aufwendig und schafft einen aus verschiedener Sicht

**VIDEO**  
Raphaël Rohner und Katrin Bernath in der Sendung «Hüt im Gschpröch» heute ab 18 Uhr unter [www.shn.ch/click](http://www.shn.ch/click)

schwierig zu gestaltenden Raum, weshalb der Hof offen belassen wird», sagte Baureferentin Katrin Bernath.

«Wir befinden uns jetzt in einer Zwischenphase und gehen nicht direkt in ein Vorprojekt für «Museum 2025», sagte Rohner. In einem partizipativen Prozess mit den Vernehmlassungsteilnehmern will man nun ein mehrheitsfähiges Projekt erarbeiten, welches Handlungsfelder umfasse, wie zum Beispiel: eine generelle Modernisierung, insbesondere der Abteilung Natur, ein optimierter Eingangsbereich

und Zugänglichkeit und Verknüpfung mit den weiteren Entwicklungen im Quartier, Barrierefreiheit und ein Lift, Raum für Ausstellungsflächen auch im Erdgeschoss oder die Sanierung des Dachgeschosses im Ostflügel.

Am mit 15 Millionen Franken veranschlagten Budget für das Vorhaben ändere sich vorerst nichts, sagte Finanzreferent Daniel Preisig. Museumsdirektorin Katharina Epprecht meinte: «Nach wie vor bietet sich dem Museum die Chance, einen ganz grossen Schritt in die Zukunft zu tun.»

### Kantonsregierung hat «erhebliche Vorbehalte»

Erstmals ist mit dem Vernehmlassungsbericht zur Machbarkeitsstudie «Museum 2025» auch die Haltung der Kantonsregierung bekannt geworden. Vor allem in Bezug auf die archäologische Abteilung – deren Erneuerung der Kanton vor gut einem Jahrzehnt finanziert hat – werden die Vorschläge als «nicht machbar» eingestuft. Der Umzug der Abteilung vom Erdgeschoss in den Dachstock sei keine Alternative, und die dadurch notwendige Verschiebung des Kesslerloch-Dioramas sei nicht ohne Verlust realisierbar, schreibt der Regierungsrat. Nicht überzeugend dargelegt sei dieser Umzug zugunsten eines Museumscafés angesichts der geplanten Gastroangebote in der Nähe. Bei den baulichen Eingriffen in den «kunsthistorisch sensiblen» Allerheiligen-Komplex stelle sich die Frage, «ob der intendierte Gewinn den baulichen und inhaltlichen Substanzverlust aufzuwiegen vermag». Die Regierung begrüesse es, dass sich das Museum auf seine Inhalte, Botschaften und Ausstrahlung selber hinterfrage. Inhaltlich mache man aber «erhebliche Vorbehalte» geltend. (lbb)

## Ein «interessanter Blick von aussen», aber ...

In der Konsultation zur Machbarkeitsstudie «Museum 2025» haben sich nicht weniger als acht mit dem Museum verbundene Vereine und Gruppierungen zu den Plänen geäussert. Während einige bereits früher den «SN» ihre Haltung zur angedachten Neukonzeption des Museums zu Allerheiligen erklärt haben (siehe SN vom 6. November 2021) liegen nun sämtliche Rückmeldungen vor.

Der Tenor: Man begrüsst den Effort, der unternommen worden ist, um das Museum zu modernisieren – aber so machbar, wie das die Machbarkeitsstudie skizziert, ist das Ganze keinesfalls. Der Historische Verein zum Beispiel begrüsst die Studie als «interessanten Input mit einem Blick von aussen», findet aber «hochproblematisch, dass die Studie die baulich-räumliche Machbarkeit über die inhaltliche und funktionale Wünschbarkeit stellt». Er sorgt sich um die «Zerschlagung der Zusammenhänge der Darstellung der Schaffhauser Geschichte» und den «leichtfertigen Umgang mit der Bausubstanz». Den Ausbau der Naturkunde und dadurch nötige Verschiebungen ande-

rer Abteilungen beschreibt der Museumsverein mit über 600 Mitgliedern als «unmöglich», weil die in der Studie entworfene Willkommenskultur im Erdgeschoss «falsche Anreize setze und übers Ziel hinausschiesse». Eher wird eine Auslagerung der Natur und die Überdachung des Pfalzbaus favorisiert. Eine Stärkung des Eingangsbereichs befürworten wiederum viele Vereine, sie müsste allerdings wohl gegenüber den Plänen redimensioniert werden, «um auf die Bausubstanz und die organisch gewachsene Ausstellungskonzeption einzugehen», schreibt sogar die Naturforschende Gesellschaft – die überdies einen Verbleib im Stammhaus einer möglichen Auslagerung der Naturkunde vorziehen würde.

Gegen einen Eingangsbereich, der «ausschliesslich für einen überdimensionierten Gastrobereich» genutzt wird, wendet sich schliesslich auch der Kunstverein mit über 1000 Mitgliedern. Vorbehalte äussern die Kunstfreunde zudem gegen den Wegfall des Wechselsaals – der nach der Studie für die Naturkunde genutzt würde. Der Kunstverein fodert überdies, dass im

weiteren Vorgehen eine «verbesserte, umfassendere Kommunikation» seitens des Lenkungsausschusses und ein «nochmaliger Einbezug der involvierten Kreise» erfolge.

Denn ganz grundsätzlich fehle eine Zukunftsstrategie, welche die konkrete Neuausrichtung und allfällige bauliche Massnahmen leite, schreiben mehrere Vereine. «Die Vorschläge aus der Studie kosten viel Geld und schaffen es doch nicht, das Museum klarer zu strukturieren, sichtbarer und attraktiver zu machen», schreibt der Verein Pro Iuliomago. Auch die Peyer'sche Stimmerstiftung fordert, dass «die Stossrichtung der Machbarkeitsstudie in einen grösseren Zusammenhang zu stellen» sei – namentlich der Stadtentwicklung und einer klar definierten Zielsetzung für eine Neuausrichtung – und umfassend überarbeitet werden müsse.

### Auch die Parteien sind skeptisch

Neben den Vereinen war auch die Politik aufgefordert, sich zu den Plänen des städtischen Museums zu äussern. Dies taten fast alle grösseren, aber keine einzige Jungpartei, wie der Len-

kungsausschuss bedauernd festhält. «Dies, obschon die Weiterentwicklung des Museums vor allem die jüngeren Generationen betrifft.»

Die Parteien SVP, FDP, GLP, aber auch die SP finden teils anerkennende Worte, haben aber die nach den Plänen vermutlich höheren Betriebskosten im Blick. «Das Museum ist heute schon sehr teuer für Schaffhausen», schreibt die FDP. Die SVP glaubt nicht, dass mit den Plänen wesentlich mehr Besucher ins Museum gelockt werden könnten – es brauche endlich eine klare Strategie und wirtschaftliche Zielsetzungen. «Ohne sind wir nicht bereit, weitere Grossinvestitionen zu unterstützen.» Die GLP möchte das Museum wenn schon in einen Gesamtzusammenhang in einem «Kulturquartier» mit der Kammgarn eingebettet wissen.

Die SP wiederum begrüsst «interessante Blickpunkte», hält aber eine grundsätzliche Neukonzeption wegen der in den vergangenen 15 Jahren getätigten Investitionen als unangebracht. «Die Studie schießt mit ihrem Rundumschlag weit über das Ziel hinaus», schreibt die SP. (lbb)

# Schaffhauser Nachrichten



61

## Die Nummer 1 tritt zurück

Die weltbeste Tennisspielerin Ashleigh Barty hat überraschend ihren Rücktritt erklärt. / 26

## Bauern für Biodiversität

Gabi Uehlinger berät Landwirte seit über zehn Jahren beim Netzwerken für Flora und Fauna. / SH Bauer

# Museumserneuerung: Die Stadt muss das Projekt noch mal neu aufgleisen

Bei Kulturvereinen und der Politik kommt die Machbarkeitsstudie «Museum 2025» mehrheitlich schlecht weg.

**Mark Liebenberg**

SCHAFFHAUSEN. Die Resultate einer Vernehmlassung zu den Ideen für eine Neukonzeption des Museums zu Allerheiligen liegen seit gestern vor. 15 Vereine, Stiftungen und politische Parteien haben sich teils grundsätzlich wohlwollend, aber in Details auch sehr kritisch zu den Erneuerungsplänen am Schaffhauser Stadtmuseum geäussert. «Die Studie wurde sehr unterschiedlich aufgenommen», sagt Stadtrat Raphaël Rohner. «Rund zwei Drittel begrüssen die Modernisierung des Museums und eine Attraktivierung des Eingangsbereichs.» Anders sieht es mit anderen Ideen aus der Studie aus: ein grosszügiges Museumsbistro anstelle des heutigen Kesslerloch-Dioramas,

ein zweiter Eingang von der Klosterstrasse her, eine vergrösserte naturkundliche Abteilung auf drei Stockwerken – und auf Kosten anderer Abteilungen – und eine teilweise neue Besucherführung. Eine kühne Neukonzeption des städtischen Museums zu Allerheiligen mit einigen baulichen Massnahmen schwebte der Machbarkeitsstudie «Museum 2025» einer Agentur aus Zürich vor.

Für heftige Proteste seitens von Museumsliebhabern hatte das Vorhaben letzten Sommer geführt. In der Vernehmlassung wurden gerade diese Punkte auch heftig kritisiert. «Wir haben nie gesagt, dass wir das konkret so wie in der Studie umsetzen wollen», sagte Rohner. Man befinde sich in einer Zwischenphase und gehe nun nicht direkt in ein Vor-

**«Rund zwei Drittel begrüssen die Modernisierung des Museums und eine Attraktivierung des Eingangsbereichs.»**

**Raphaël Rohner**  
Stadtrat

projekt. Der Lenkungsausschuss will sich in einem partizipativen Prozess mit den Vernehmlassungsteilnehmern noch einmal gründlich mit «Museum 2025» befassen, um ein mehrheitlich schiefes Projekt zu erarbeiten.

## Stiftung zieht sich aus Leitung zurück

Die Sturzenegger-Stiftung wollte die ursprünglichen Pläne bei Kosten von 15 Millionen Franken zu zwei Dritteln mitfinanzieren. Das wolle sie auch weiterhin, betonte Stiftungsratspräsidentin Hortensia von Roda gestern. Aus dem Lenkungsausschuss ziehe sich die Stiftung aber zurück, weil auch die Rolle der finanzstarken Stiftung in der Vernehmlassung kritisiert worden war. Damit sei nun klar die Stadt im Lead, hiess es gestern. / 17